

Wolfgang Pollan

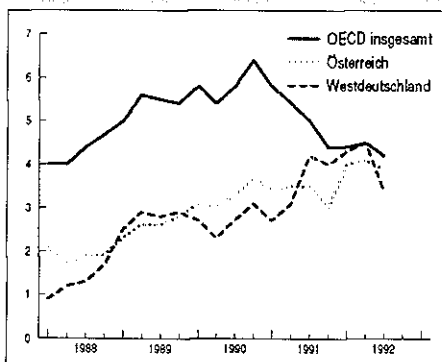
Die Beschleunigung der Inflation im Jahr 1992

Die Störungen innerhalb des Europäischen Währungssystems im Herbst 1992 haben die Aufmerksamkeit der Wirtschaftspolitik wieder auf die Preisentwicklung gelenkt. Unterschiede in den Inflationsraten zählen nämlich zu den wichtigsten Bestimmungsgründen von Wechselkursänderungen. Zwar wiesen die Länder des mitteleuropäischen Hartwährungsblocks — Deutschland, die Benelux-Staaten, die Schweiz und Österreich — Inflationsraten auf, die nur knapp unter dem OECD-Durchschnitt lagen; dennoch konnten sie den Währungsturbulenzen im Herbst 1992 entgehen, da sie in der Vergangenheit zu jenen Ländern gehört hatten, die in der Inflationsbekämpfung die größten Erfolge erzielt und somit eine glaubwürdige anti-inflationäre Politik verfolgt hatten.

Die Beschleunigung der Inflation seit Mitte 1988 in den OECD-Ländern löste eine wirtschaftspolitische Gegenmaßnahmen aus, die sich vor allem auf die Geldpolitik stützten. Der zu-

Die Inflationsrate in Österreich, Westdeutschland und der OECD

In %



In den letzten drei Jahren verlangsamte sich die Inflation in den meisten OECD-Ländern. In Österreich und Westdeutschland erhöhte sich der Preisauftrieb. Dazu trugen ein verstärkter Lohnauftrieb und die Anhebung von Verbrauchsteuern bei. Wiesen beide Länder in früheren Jahren ein hohes Maß an Preisstabilität auf, so liegt ihre Inflationsrate derzeit nur geringfügig unter dem Durchschnitt der OECD-Länder.

rückhaltenden Geldpolitik der USA gelang es allmählich, die inflationären Kräfte unter Kontrolle zu bringen. Eine nachhaltige Wachstumsschwäche war die Folge. Auch in anderen

Verlangsamung der Inflation in den OECD-Ländern

Ländern mit starkem Preisauftrieb wie Großbritannien, Kanada, Australien und Schweden ließ die Konjunktur nach. Überdies gingen Frankreich und in geringerem Maße Italien, die früher zu den Ländern mit hoher Inflationsrate gezählt hatten, entschlossen gegen die Teuerung vor; ihr Ziel war es, die Parität zur DM aufrechtzuerhalten. Tatsächlich näherten sich in beiden Ländern die Inflationsraten an jene in Westdeutschland an. In Frankreich liegt die Preissteigerungsrate seit dem Frühjahr 1991 sogar unter jener in der BRD.

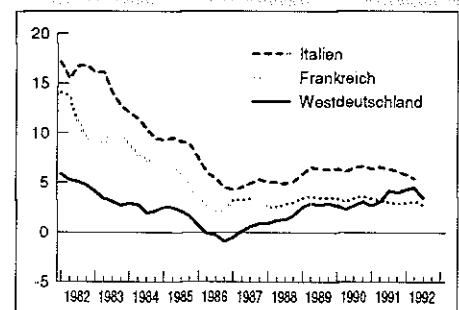
Die von der zurückhaltenden Geldpolitik ausgelöste Nachfrageschwäche übte einen starken Druck auf die Rohwarenpreise aus. Für die heimischen Verarbeiter verbilligten sich die Rohwaren auch infolge des Dollarverfalls. Hatten sich die Rohstoffpreise (auf Schillingbasis) laut HWWA-Index im Jahr 1989 noch um 18,2% erhöht, so stellte sich bereits 1990 bei noch stei-

genden Erdölpreisen eine Stabilisierung ein, die 1991 in einen Rückgang um 10% mündete. Bis zuletzt wurde der Preisdruck in Österreich von der außenwirtschaftlichen Seite her deutlich gemildert.

In vielen Ländern trug auch ein Rückgang der Lohnsteigerungsrate zur Verlangsamung der Inflation bei. In Westdeutschland liefen erst 1990 und 1991 langfristige Tarifverträge aus, die in den Jahren zuvor in Erwartung einer gedrückten Wirtschaftsentwicklung ausgehandelt worden waren; diese Einflüsse beschleunigten dagegen den Lohnauftrieb. Die Bruttolöhne und -gehälter erhöhten sich 1991 um 5,9%, für 1992 wird ein Anstieg um 5,0% erwartet (Arbeitsgemeinschaft deutscher wirtschaftswissenschaftlicher Forschungsinstitute, 1992); 1993 dürfte sich der Lohnauftrieb auf 4% zurückbilden. Die entsprechenden Steigerungsrate liegen in Österreich um $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Prozentpunkte darüber. Der Lohnkostenauftrieb verstärkt vor allem die Verteuerung von Dienstleistungen und, soweit eine Überwälzung angesichts der unterkühlten Konjunktur möglich ist, von Industrie-

Die Inflationsrate in Italien, Frankreich und Westdeutschland

In %



HWWA-Rohstoffpreise

Übersicht 1

Auf Schillingbasis

	1988	1989	1990	1991	1992		
					I Quartal	II Quartal	III Quartal
	Veränderung gegen das Vorjahr in %						
HWWA-Index insgesamt	- 6,2	+ 18,2	+ 0,2	- 9,9	- 3,1	- 2,8	- 12,4
Ohne Energierohstoffe	+ 18,8	+ 7,4	- 14,0	- 7,2	- 3,9	- 8,1	- 13,1
Nahrungs- und Genußmittel	+ 16,6	+ 2,7	- 21,9	- 3,7	+ 8,2	- 3,8	- 18,0
Industrierohstoffe	+ 19,8	+ 9,6	- 10,6	- 8,6	- 8,2	- 9,8	- 11,1
Agrarische Industrierohstoffe	+ 12,1	+ 7,0	- 5,4	- 11,5	- 15,0	- 12,4	- 11,3
NE-Metalle	+ 41,3	+ 10,6	- 22,4	- 11,3	- 3,4	- 8,0	- 8,8
Energierohstoffe	- 17,2	+ 25,0	+ 7,9	- 11,0	- 2,8	- 0,3	- 12,2

produkten. Zuletzt, im Oktober 1992, lag die Inflationsrate in Westdeutschland mit 3,7% und in Österreich mit 4,0% über jener in vielen OECD-Län-

Die restriktive Geldpolitik der USA und mancher europäischen Staat bewirkte Ende der achtziger Jahre eine Wachstumsschwäche, die die Rohstoffpreise sinken ließ. Zum Abbau der Inflation trug in vielen Ländern auch eine Verlangsamung des Lohnauftriebs bei. In Westdeutschland und Österreich — sie profitierten nach der deutschen Wiedervereinigung von einer Sonderkonjunktur — beschleunigte sich dagegen das Lohnwachstum. Auch die Anhebung von Verbrauchsteuern erhöhte die Inflationsrate in diesen Ländern.

dern. Unter den europäischen OECD-Ländern war die Inflation am geringsten in Norwegen, Schweden und

Finnland (mit Raten von 2% bis 3%), in Belgien (2,2%) und Frankreich (2,4%) sowie den Niederlanden (3,0%). In der Schweiz, einem traditionellen Stabilitätsland, sank die Teuerungsrate in den letzten Monaten rasch auf 3,5%. In den USA lag die Inflation bei 3,2%, in Japan bei 1,1%. An der Stellung Österreichs in der Reihung der Länder nach der Höhe der Inflationsrate ändert sich auch dann nur wenig, wenn man die Anhebung der indirekten Steuern Anfang 1992, die etwa ½ Prozentpunkt zur Inflationsrate beiträgt, berücksichtigt¹⁾. Allerdings muß in jenen Ländern, die im Herbst zu einer Abwertung ihrer Währung gezwungen worden waren, als Folge höherer Einfuhrpreise bzw. der Vorwegnahme dieser Effekte im System der Preisbildung mit einem Anstieg der Teuerungsrate gerechnet werden

Die Beschleunigung der Inflation von 1991 auf 1992 ist in den Jahreszu-

wachsraten deutlich abzulesen, selbst wenn man die erwähnte Erhöhung der Mineralölsteuer sowie die Änderung der Getränkebesteuerung

Die jüngste Entwicklung der Verbraucherpreise in Österreich

außer acht läßt. Diese Aufwärtstendenz wird noch deutlicher, wenn nur die saisonunabhängigen Preise betrachtet werden. Stabile oder sogar fallende Preise von Obst, Gemüse und Kartoffeln dämpften nämlich zunehmend den Preisauftrieb. Schaltet man diese Preise aus, so ergibt sich eine Beschleunigung der Inflation auf 4,3% im II Quartal.

Übersicht 2 gibt den Verlauf von 7 Untergruppen des Verbraucherpreisindex wieder, die nach Art der Preisbildung und der Güter verhältnismäßig homogen sind. Die Nahrungsmittel insgesamt verteuerten sich etwa gleich rasch wie im Vorjahr. Besonders stark ausgeprägt waren die Preiserhöhungen von Grundnahrungsmitteln (Milch und Milchprodukten); eine — wenn auch geringere — Beschleunigung ergab sich auch für nicht preisgeregelt Nahrungsmittel. Der Preisauftrieb von Fleisch, Geflügel und Fischen schwächte sich um nahezu 1 Prozentpunkt ab. Nach zwei Jahren starker Teuerung (1990 + 12,6%, 1991 + 12,0%) verbilligten

Inflationsraten

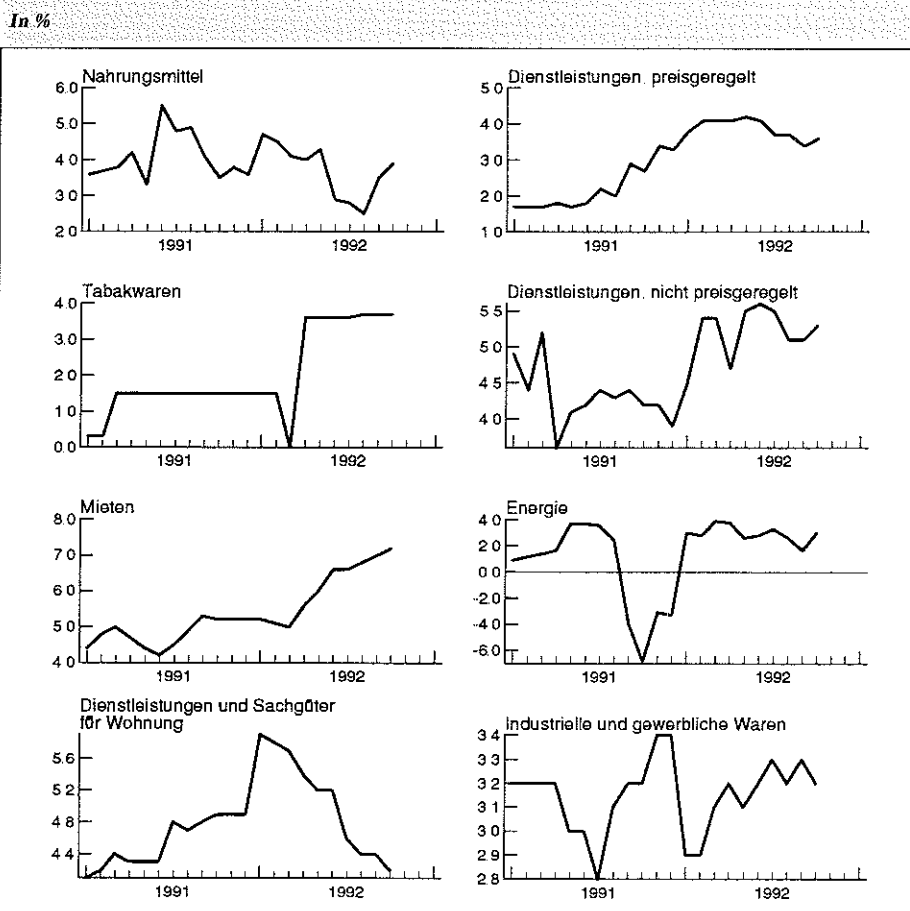
Übersicht 2

	1990	1991	1991				1992		
			I Quartal	II Quartal	III Quartal	IV Quartal	I Quartal	II Quartal	III Quartal
	in %								
Nahrungsmittel	2,8	4,1	3,7	4,4	4,6	3,6	4,4	3,7	3,0
Preisgeregelt	- 1,2	1,2	0,9	0,3	1,4	1,9	5,9	7,1	6,2
Nicht preisgeregelt	1,5	2,9	2,4	2,9	3,1	3,0	4,4	4,9	4,6
Fleisch Geflügel Fische	5,1	5,3	5,4	5,7	5,3	4,9	4,7	4,3	4,3
Saisonwaren	12,6	12,0	11,1	15,1	16,0	5,8	0,8	- 8,1	- 13,1
Tabakwaren	0,2	1,3	0,7	1,5	1,5	1,5	1,0	3,6	3,7
Mieten	4,2	4,8	4,7	4,4	4,9	5,2	5,1	6,1	6,8
Dienstleistung und Sachgüter im Bereich der Wohnung	3,4	4,5	4,2	4,3	4,8	4,9	5,8	5,3	4,5
Dienstleistungen									
Preisgeregelt	1,4	2,2	1,7	1,7	2,4	3,1	4,0	4,1	3,6
Nicht preisgeregelt	4,6	4,3	4,8	4,0	4,3	4,1	5,1	5,3	5,3
Ohne Reisen und Unterkunft	3,9	5,2	5,1	5,2	5,3	5,2	5,0	5,7	5,5
Reisen und Unterkunft	6,5	2,1	4,2	0,9	2,2	1,2	5,5	4,2	4,7
Industrielle und gewerbliche Waren	2,9	3,2	3,2	3,0	3,0	3,3	3,0	3,2	3,3
Sonstige Verbrauchsgüter	3,5	3,3	3,7	3,4	2,8	3,5	2,6	2,8	3,2
Gebrauchsgüter									
Langlebig	2,3	2,2	2,5	2,1	2,0	2,1	1,8	2,0	2,1
Kurzlebig	3,1	3,8	3,5	3,7	3,9	4,2	4,1	4,3	4,2
Energie	4,2	0,0	1,2	3,0	0,6	- 4,4	3,2	3,1	2,5
Index der Verbraucherpreise	3,3	3,3	3,4	3,5	3,5	3,0	4,0	4,1	3,9
Ohne Saisonwaren	3,1	3,2	3,3	3,3	3,3	2,9	4,1	4,3	4,2
Ohne Energie	3,2	3,6	3,6	3,5	3,7	3,7	4,1	4,2	4,0

¹⁾ In Westdeutschland machte der Basiseffekt (Erhöhung der Verbrauchsteuern und der Telefongebühren) ½ Prozentpunkte aus; er fiel bereits im Juli 1992 weg

Inflationsraten in Österreich

Abbildung 3



reichte im III. Quartal 1992 +3,6%, nach +2,2% im Jahr 1991 und +1,4% im Jahr 1990. Das Aggregat der nicht preisregelten Dienstleistungen enthält zwei Untergruppen, deren Preisentwicklung sich seit einigen Jahren deutlich unterscheidet: die Preise von Reisen und Unterkunft mit einem Gewichtsanteil von rund 30% (davon drei Viertel Ausgaben für Urlaub und Reisen im Ausland) und sonstige Dienstleistungen. Die Verteuerung von Reisen und Unterkunft fiel 1991 auf nur 2,1% zurück, sprang aber schon im I. Quartal 1992 auf über 5%. Die Preise der sonstigen Dienstleistungen (z. B. Speisen außer Haus, Getränke im Gasthaus, Haushaltsversicherung, Reinigung, Friseur, private Krankenversicherung, Kino, Fernsehmechaniker, Arbeiten am Pkw) folgten wie schon in den vergangenen Jahren mit einer gewissen Verzögerung der Entwicklung der Lohnkosten; allerdings lag die Erhöhungsrates im Jahr 1991 verhältnismäßig weit unter der Rate des Lohnzuwachses.

sich die Saisonwaren im Laufe des Jahres 1992. Die Preise unterschritten im III. Quartal das Vorjahresniveau um 13%.

Die im Jahresabstand übliche Anhebung der Preise von Tabakwaren fiel 1990 und 1991 aus, trat jedoch im Jahr 1992 wieder ein. Die Jahressteigerungsrate erreichte im III. Quartal 3,7%. Die Mieten stiegen seit 1990 verstärkt. Dazu dürften sowohl die Anhebung der Mietzinsobergrenzen als auch die zunehmende Anspannung auf dem Wohnungsmarkt beitragen. Dagegen zeigen die Preise von Dienstleistungen und Sachgütern im Bereich der Wohnung (Baumaterial, Arbeiten und Reparaturen im Eigenheim sowie Gemeindeabgaben und Rauchfangkehrertarif) keine eindeutigen Hinweise auf eine Beschleunigung.

Nach fast zwei Jahren geringer Preiserhöhungen zogen die amtlich geregelten Dienstleistungspreise²⁾ (dazu zählen z. B. Spitalskosten, Preise von Theaterkarten, Radio- und Fernsehgebühr, Kraftfahrzeugsteuer, Prämien

der Haftpflichtversicherung, Tarife des öffentlichen Verkehrs, Telefon- und Postgebühren) seit Ende 1991 wieder verstärkt an. Die Veränderungsrate gegenüber dem Vorjahr er-

reichte im III. Quartal 1992 +3,6%, nach +2,2% im Jahr 1991 und +1,4% im Jahr 1990. Das Aggregat der nicht preisregelten Dienstleistungen enthält zwei Untergruppen, deren Preisentwicklung sich seit einigen Jahren deutlich unterscheidet: die Preise von Reisen und Unterkunft mit einem Gewichtsanteil von rund 30% (davon drei Viertel Ausgaben für Urlaub und Reisen im Ausland) und sonstige Dienstleistungen. Die Verteuerung von Reisen und Unterkunft fiel 1991 auf nur 2,1% zurück, sprang aber schon im I. Quartal 1992 auf über 5%. Die Preise der sonstigen Dienstleistungen (z. B. Speisen außer Haus, Getränke im Gasthaus, Haushaltsversicherung, Reinigung, Friseur, private Krankenversicherung, Kino, Fernsehmechaniker, Arbeiten am Pkw) folgten wie schon in den vergangenen Jahren mit einer gewissen Verzögerung der Entwicklung der Lohnkosten; allerdings lag die Erhöhungsrates im Jahr 1991 verhältnismäßig weit unter der Rate des Lohnzuwachses.

Kaufkraftvergleich für Industriearbeiter 1981 und 1991

Übersicht 3

	Arbeitszeit			
	1981		1991	
	Stunden	Minuten	Stunden	Minuten
1 l Vollmilch	8,6		5,3	
1 Stück Semmel (maschingeformt)	1,1		1,1	
970 g Mischbrot, Wecken	9,9		10,5	
1 kg Feinkristallzucker	10,5		7,8	
1 kg Kartoffeln fest	5,5		5,8	
2 l Weißwein	34,5		23,5	
250 g Teebutter	16,6		10,0	
250 g Bohnenkaffee	28,2		14,2	
1 kg Rindfleisch Beiried	1	54,0	1	40,7
1 kg Schweinefleisch, Schnitzel	1	35,9		57,2
Wiener Schnitzel im Restaurant		50,9		43,9
1 Packung Filterzigaretten Milde Sorte		14,7		13,7
100 kWh Elektrischer Strom Grundgebühr und Arbeitspreis	2	4,4	1	31,2
1 Damenkleid	19	8,9	15	55,9
1 Herrenhemd	4	58,9	4	19,7
1 Paar Herrenhalbschuhe	8	10,6	7	53,8
Putzerei (Anzug, Schnellreinigung)	1	8,9		59,1
Farbfernsehgerät	208	45,2	110	45,1
1 Stunde Arbeitszeit Gas- und Wasserleitungsinstallateur; Monteur und Helfer	6	44,3	6	28,0
1 Stunde Arbeitszeit Kfz-Mechaniker	5	21,3	5	9,3
1 l Normalbenzin		8,6		4,6
100 km Bahntarif 2. Klasse alle Züge	1	48,8	1	7,0
Briefporto Inland		3,5		2,6

²⁾ Stand von 1986; inzwischen wurde eine Reihe von Preisen aus der amtlichen Preisregelung genommen

Langfristige Entwicklung der Verbraucherpreise

Übersicht 4

	1981/1991 Durchschnittliche jährliche Ver- änderung in %
Nahrungsmittel	+2,4
Preisgeregelt	+2,2
Nicht preisgeregelt	+2,5
Fleisch Geflügel Fische	+2,3
Saisonwaren	+2,7
Tabakwaren	+4,3
Mieten	+6,1
Dienstleistungen und Sachgüter im Bereich der Wohnung	+4,2
Dienstleistungen	
Preisgeregelt	+4,3
Nicht preisgeregelt	+4,6
Industrielle und gewerbliche Waren	+2,9
Sonstige Verbrauchsgüter	+2,8
Gebrauchsgüter	
Langlebig	+3,2
Kurzlebig	+2,6
Energie	+0,2
Index der Verbraucherpreise	+3,2
Ohne Saisonwaren	+3,2
Ohne Energie	+3,5

trieb langlebiger Gebrauchsgüter als weit schwächer als jener von kurzlebigen Gebrauchsgütern und von Verbrauchsgütern. Der Inflationsabstand zwischen kurz- und langlebigen Gebrauchsgütern betrug in einigen Quartalen sogar 2 Prozentpunkte

Der Rückgang der Rohölpreise in den Jahren 1991 und 1992 bewirkte auch eine ruhige Entwicklung der im Verbraucherpreisindex erfaßten Energiepreise. Ohne die Anhebung der Mineralölsteuer Anfang 1992 dürften die Energiepreise 1992 rückläufig gewesen sein.

Die Entwicklung der Verbraucherpreise in den letzten zehn Jahren

Die Verbraucherpreise erhöhten sich von 1981 bis 1991 im Durchschnitt um

Die Entwicklung einiger ausgewählter Preise

Der Verbraucherpreisindex erfaßt eine große Zahl von Waren und Dienstleistungen; doch gerade der hohe Grad an Vollständigkeit beeinträchtigt die Anschaulichkeit. Die Preisentwicklung einer Reihe von Waren und Dienstleistungen, die im täglichen Leben des Verbrauchers eine Rolle spielen, ist in Übersicht 3 zusammengefaßt. Ein Vergleich mit der Entwicklung der Einkommen vermittelt ein grobes Bild der Veränderung des Lebensstandards. Als Maßstab der Einkommensentwicklung bietet sich jene der Netto-Stundenlöhne von Industriearbeitern an (Netto-Monatsverdienste einschließlich Sonderzahlungen je geleistete Arbeitsstunde).

Die Netto-Stundenlöhne der Industriearbeiter haben sich zwischen 1981 und 1991 um 69% erhöht. Wenn man den Anstieg der Verbraucherpreise von 36,7% über diesen Zeitraum berücksichtigt, ergibt sich ein Zuwachs der realen Nettoverdienste der Industriearbeiter um 23,6% (+2,1% pro Jahr). Der Stagnation der Realeinkommen zu Beginn der achtziger Jahre folgte in den Jahren 1986 und 1987 mit dem scharfen Abbau der Inflation ein Einkommensschub. Auch 1989 stellten sich mit der Steuerreform, die eine erhebliche Entlastung brachte, wieder Realeinkommengewinne ein. Zusätzlich nahm mit dem Rückgang der Zahl der geleisteten Arbeitsstunden auch die Freizeit zu, die den Verbrauchern zur Verfügung steht.

Die Berechnung vergleicht, wie lange ein Industriearbeiter 1981 und 1991 arbeiten mußte (in Stunden und Minuten), um eine bestimmte Ware kaufen zu können. Im Vergleich von 1981 und 1991 ist der Arbeitsaufwand für technische Güter, einige Nahrungsmittel (Kaffee, Schweinefleisch, Butter, Milch), Benzin und Bahnfahrt am stärksten zurückgegangen. Der Arbeitsaufwand für Dienstleistungen — deren wichtigste Kostenkomponente Arbeitskosten sind — ist dagegen fast unverändert geblieben.

3,2% pro Jahr. Dieses günstige Ergebnis ist vor allem dem Umstand zu verdanken, daß das Jahr 1981 ein Höhepunkt in der Entwicklung der Rohölpreise war (zweiter Erdölpreisschock). Besonders deutlich wird das im Verlauf der Energiepreise (Pollan, 1991), die sich über die gesamte Periode nahezu nicht veränderten. Wie schon in vergangenen Jahren blieb der Auftrieb der Nahrungsmittelpreise hinter dem Durchschnitt zurück; preisgeregelt Waren sowie Fleisch, Geflügel und Fische wiesen die niedrigsten Teuerungsraten auf. Auch die industriellen und gewerblichen Waren verteuerten sich unterdurchschnittlich. Allerdings war die Inflationsrate für langlebige Industriegüter, anders als 1991 und 1992, etwas höher als jene der kurzlebigen Industriegüter und

der Verbrauchsgüter. Die Preise von Dienstleistungen sowie von Dienstleistungen und Sachgütern im Bereich der Wohnung erhöhten sich um 4% bis 4½%; ähnlich hoch fiel auch die durchschnittliche Preiserhöhung von Tabakwaren aus. Wie schon seit vielen Jahren wiesen die Mieten mit 6,1% die höchste Steigerung auf.

Literaturhinweise

Arbeitsgemeinschaft deutscher wirtschaftswissenschaftlicher Institute, Die Lage der Weltwirtschaft und der deutschen Wirtschaft im Herbst 1992. München 1992.

Breuss, F. 'Weltkonjunktur ohne Gleichklang'. WIFO-Monatsberichte 1992 65(12).

Pollan, W. Die Entwicklung der Energiepreise in den letzten zwei Jahrzehnten. WIFO-Monatsberichte 1991 64(12) S. 696-698.